

DIE APOSTEL

STEPHANUS

Diakon
Märtyrer



Symbol: Steine
Gedenktag: 26. Dezember

Stephanus wurde von den Aposteln zum Diakon bestimmt, weil er einen so guten Ruf und Lebenswandel hatte.

STEPHANUS

Stephanus war der erste von sieben Diakonen der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem. Am Anfang stand ein Konflikt um die Frage der Versorgung von Witwen. Die Gemeinde wuchs schnell und brauchte etwas Organisation.

Diakone waren für die sozialen Belange der Gemeinde zuständig. Sie sorgten für die Armen, aber organisierten viel mehr. Sie hatten den Rang von Gemeindeleitern, die in ihrer Bedeutsamkeit nahe an die Apostel heranreichten. Die Diakone waren von den Aposteln durch Handauflegung geweiht worden.

Apg 6,1-6. In diesen Tagen aber, als die Jünger immer zahlreicher wurden, kam es dazu, dass die Hellenisten unter ihnen gegen die Hebräer aufbegehrten, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung vernachlässigt wurden. Die Zwölf beriefen nun die Versammlung der Jünger ein und sprachen: Es geht nicht an, dass wir die Verkündigung des Wortes Gottes beiseite lassen und den Dienst bei Tisch versehen. Seht euch also um, Brüder, nach sieben Männern aus eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geist und Weisheit sind; die wollen wir einsetzen für diese Aufgabe. Wir aber werden festhalten am Gebet und am Dienst des Wortes. Der Vorschlag gefiel allen, die versammelt waren. Und sie wählten Stephanus, einen Mann erfüllt von Glauben und heiligem Geist, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia, führten sie vor die Apostel, und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

Hier sehen wir einiges aus dem Leben der urchristlichen Gemeinde. Sie lebten sehr eng beieinander. Sie teilten das Essen. Für uns tönt das banal, war aber unerhört. Sklaven am Tisch der Herren. oder umgekehrt: Herren, die Sklaven das Brot reichen. Diese Liebesgemeinschaft hatte eine unglaubliche Anziehungskraft im römischen Umfeld, das durch Härte und Klassenunterschiede regiert wurde. Der Eintritt zu dieser Gemeinschaft: kostet nichts. Taufe ist das Zeichen dazu zu gehören. Man hatte einen Arzt, wenn man krank war. Eine tragende Gemeinschaft, wenn man

Sorgen hatte. Das war alles sehr attraktiv, auch wenn es nicht immer ohne Streit ging. Es wurde Gottes Reich bereits sichtbar. Das alles war nicht bloss eine soziale Einrichtung, sondern da war Jesus als Messias in der Mitte. Sie erlebten Zeichen und Wunder von Gott. Sie hörten von den Aposteln deren Erinnerungen an die Zeit mit Jesus. Gott wurde benannt, bekannt und gelobt.

Die Diakone waren auch für die Glaubensverkündigung zuständig. Stephanus berichtet von Jesus und bezeichnet ihn als Christus. Stephanus war ein Mann,

Apg 6,8. erfüllt von Gnade und Kraft, tat grosse Wunder und Zeichen im Volk.

Die Kraft Jesu, die heute sehr gering ist, Wunder und Zeichen zu tun, die Kraft war in Stephanus. Durch eine seiner Predigten geriet Stephanus mit den hellenistischen Juden in Jerusalem in Konflikt. Er sagte: In Jesus ist er Freiheit vom Gesetz. Er ist nicht mehr auf die Sündenvergebung durch den Tempeldienst angewiesen. Sie brachten ihn unter dem Vorwurf der "Reden wider die heiligen Stätten und das Gesetz" mit falschen Zeugen vor den Hohen Rat.

Apg 6,9-15. Es traten aber einige auf von der sogenannten Synagoge der Libertiner, Kyrener und Alexandriner und einige von denen aus Kilikien und der Provinz Asia, die diskutierten mit Stephanus, vermochten aber der Weisheit und dem Geist, durch den er sprach, nichts entgegenzusetzen. Da stifteten sie einige Männer an zu sagen: Wir haben gehört, wie er Lästerreden gegen Mose und gegen Gott geführt hat. Und sie wiegelten das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, machten sich an ihn heran, ergriffen ihn und führten ihn vor den Hohen Rat. Und sie liessen falsche Zeugen auftreten, die behaupteten: Dieser Mensch hört nicht auf, Reden zu führen gegen diesen heiligen Ort und gegen das Gesetz. Wir haben nämlich gehört, wie er gesagt hat: Dieser Jesus von Nazaret wird diese Stätte zerstören und die Bräuche ändern, die Mose uns überliefert hat. Da blickten alle, die im Hohen Rat sassen, gespannt auf ihn. Und sie sahen, dass sein Antlitz wie das eines Engels war.

Er soll gesagt haben, Jesus hebt das Gesetz von Mose auf. Stephanus setzt zu einer Verteidigungsrede an. Stephanus schildert, dass nicht er das Gesetz von Mose missachtet, sondern immer wieder das Volk und die Priester.

In Apostelgeschichte 7 folgt die Verteidigungsrede des Stephanus. Er geht die Geschichte der Israeliten durch von Abraham, Joseph, Mose und deckt dabei den Unglauben des Volkes auf. Er zeigt auch den Unglauben der Juden gegenüber den Propheten. Und er sagt ihnen, den letzten Propheten, Jesus, an seinem Tod sind sie direkt schuld! Da knirschten die Priester mit den Zähnen, heisst es. Da rasen sie vor Wut. Stephanus durfte seine Verteidigungsrede nicht zu Ende führen. Sie hielten sich die Ohren zu.

Die Rede hat Lukas in die Apostelgeschichte aufgenommen. In dieser Rede bekennt Stephanus seinen eigenen Glauben und zeigt uns etwas von Gottes Heilsgeschichte. Die eindrucksvolle Rede will auch belegen, dass Gott das Heil für die ganze Welt will.

Die Richter sahen sein Antlitz wie das eines Engels strahlen, als er sein Bekenntnis ablegte.

Er wurde als Gotteslästerer umringt und von der aufgebrachten Menge zum Stadtor Richtung Damaskus gedrängt.

Stephanus sieht an dieser Stelle die himmlische Herrlichkeit von Jesu. In seiner Vision sieht er, wie Jesus "zur Rechten Gottes" steht. Er sah den Himmel offen und "die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen".

Als er das sagt, da kippt die Stimmung gegen Gewalt, sie steinigen ihn am Damaskustor.

Er kniet nieder im Gebet, vergib seinen Peinigern und stirbt.

Apg 7,55-60. Er aber, erfüllt von heiligem Geist, blickte zum Himmel auf und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen. Und er sprach: Ja, ich sehe die Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Sie aber überschrien ihn, hielten sich die Ohren zu und stürzten sich vereint auf ihn. Sie stiessen ihn aus der Stadt hinaus und steinigten ihn.

Und die Zeugen legten ihre Kleider ab, zu Füssen eines jungen Mannes namens Saulus. Sie steinigten den Stephanus, er aber rief den Herrn an und sprach: Herr, Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er dies gesagt hatte, verschied er.

Sein Sterben ist durch die vergebende Liebe und das Gebet zu Jesus ein Zeugnis, das grosse Frucht trägt. Saulus von Tarsus, der spätere Paulus, fand die Hinrichtung zu dem Zeitpunkt richtig. Die Steinigung von Stephanus war der Auftakt zu einer großen Christenverfolgung in Jerusalem.

Apg 8,1-2. Saulus war einverstanden mit dieser Hinrichtung. An jenem Tag nun kam eine grosse Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem. Alle wurden versprengt über das ganze Land, über Judäa und Samaria, nur die Apostel nicht. Fromme Männer bestatteten den Stephanus und hielten eine grosse Totenklage für ihn.

Warum?

Das wird über Stephanus gesagt. Er muss ein sehr guter Mensch gewesen sein. Er war sehr beliebt in der Gemeinde und hat viel Gutes getan. Trotzdem hat Gott es zugelassen, dass er sehr früh umgekommen ist. Da kann man manchmal nur über Gott verwundert sein.

Haben sie gehört, dass Stephanus gesündigt hat?

Nein, es steht nichts Negatives über Stephanus.

Wegen seinem Glauben an Jesus Christus wurde er gesteinigt.

Seine Güte und sein Glauben haben ihm einen frühen Tod beschert. Manchmal nimmt Gott die Guten Menschen so früh zu sich und lässt die anderen.

Wenn wir Gott nachfolgen, dann führt er auch uns auf vermeintlich krummen Wegen.

Seine Wege werden wir nicht ganz verstehen.

Aber es lassen sich einige Hinweise finden, die uns zeigen, dass Gottes Wege vielleicht doch ganz in Ordnung sind.

Gottes Wege sind für uns zum Staunen. Bei Jesaja heisst es:

Jes 55,9. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Gott geht andere Wege. Wenn wir an Jesus Leben denken können wir das sehen. Sein Tod und besonders die Auferstehung sind fast unglaublich! Wenn Jesus verurteilt und ans Kreuz geschlagen wird sieht es aus, als sei alles vergeblich gewesen. Aber Gott hat einen anderen Weg verfolgt! Natürlich bei Jesus ist das einfach. Seine Sterben und seine Auferstehung hatten einen Sinn. Sie sind ein Beweis für Gottes Liebe zu uns Menschen, eine Erneuerung des Bundes zwischen Gott und uns.

Und wie ist das bei Stephanus?

Er steht hier unter Anklage und könnte dabei wie Jesus auch zum Tode verurteilt werden. Er ist in keiner leichten Situation. Sein Glaube könnte hier zerbrechen. Er könnte ausrufen: «Mein Gott, was habe ich nur getan, dass du mir so ein schlimmes Los gibst?» Aber er verlässt sich auf Gott. Gott belohnt ihn, indem er ihn in dieser schweren Situation die himmlische Herrlichkeit sehen lässt. Das ist die Stärkung, die Stephanus hier benötigt hat. Trotzdem muss er sterben. Wir können kaum ganz verstehen, warum, aber wir können folgendes sehen: Saulus steht dabei und bewacht die Kleider. Das Gebet des Stephanus verfehlt bei ihm nicht die Wirkung.

Apg 7.60b. Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!

Durch dieses Gebet und durch das Zeugnis des Stephanus empfängt Saulus einen Gedanken ins Herz, gegen den er sich nicht wehren kann. Das Martyrium von Stephanus hat bei Saulus den Weg zum Paulus vorbereitet. Auch andere sind durch Stephanus zum Glauben gekommen. Sein Tod hat etwas ausgelöst. So viel hat sein Tod bewegt, dass wir sehen, nachher müssen die Feinde der Christen mit einer Verfolgungswelle gegen sie vorgehen.

Von Jesus zu Stephanus machen wir nun einen weiteren Schritt zu uns. Was geschieht, wenn jemand sich auf Gott verlässt? Gott führt an unerwartete Orte, auch dorthin, wo man nicht hingehen will. Es ist schön spannend zu sehen, wohin Gott einzelne Menschen geführt hat und immer noch führt.

Gerade in der jetzigen Zeit, mache ich mir Sorgen, wie die Zukunft aussieht? Wenn ich in die Welt schaue, ja. Klima, Krieg, Flüchtlinge, schwindende Ressourcen, Gewaltbereitschaft, Hass, Gewalt, Umweltzerstörung usw. Es sind erstaunliche Wege, auf denen Gott uns führt. Und oft scheinen sie uns krumme Wege zu sein - und doch hoffe ich, dass es Gottes Wege eigentlich gerade Wege sind. Wohin unser Weg führt, wissen wir nicht.

Aber das macht mich dann wieder ruhig. Das wohin ist gar nicht mehr so wichtig, wenn es Gott ist, der führt. Denn mein Schicksal liegt in der Hand von meinem liebenden Vater. Er hat seinen Sohn nicht verschont, er wird auch uns Menschen nicht vor allem verschonen. Er hat seinen Sohn aus dem Tod auferweckt und Stephanus hat ihn in seiner Herrlichkeit gesehen. Er wird auch mich nicht vergessen.

Das weiss ich: Gottes Versprechen lautet: Gott führt dich und mich.

Und ich will ihm nachfolgen,
nicht weil er mich nur glücklich macht,
sondern weil er Gott ist.

Als Gebet dazu kann ich Psalm 73 empfehlen.

Ps 73,1-28 (LU). Ein Psalm Asaphs.

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten. Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, adass es den Frevlern so gut ging.

Denn für sie gibt es keine Qualen, gesund und feist ist ihr Leib. Sie sind nicht in Mühsal wie sonst die Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt. Darum prangen sie in Hoffart und hüllen sich in Frevel. Sie brüsten sich wie ein fetter Wanst, sie tun, was ihnen einfällt. Sie höhnen und reden böse, sie reden und lästern hoch her. Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das soll gelten auf Erden. Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen. Sie sprechen: Wie sollte Gott es wissen? Wie sollte der Höchste etwas merken?

Siehe, das sind die Frevler; die sind glücklich für immer und werden reich. Soll es denn umsonst sein, dass ich mein Herz rein hielt und meine Hände in Unschuld wasche? Ich bin täglich geplagt, und meine Züchtigung ist alle Morgen da. Hätte ich gedacht: Ich will reden wie sie, siehe, dann hätte ich das Geschlecht deiner Kinder verraten.

So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer, bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende. Ja, du stellst sie auf schlüpfrigen Grund und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum verschmäh't wird, wenn man erwacht, so verschmähst du, Herr, ihr Bild, wenn du dich erhebst. Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meinen Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts, ich war wie ein Tier vor dir.

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und animmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und amein Teil. 27 Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringst um alle, die dir die Treue brechen. Aber *das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.*

Pfarrer Jürg Steiner, 2021